

Denken Sie daran, dass:

- „Menschen haben unterschiedliche Geschlechtsidentitäten und -ausdrücke. Jede Person sollte das Recht haben, ihre eigene Identität zu definieren und entsprechend behandelt zu werden.“ (TGEU, TOOLKIT)
- Die Menschenrechtssituation von Trans-Sexarbeiter*innen erfordert dringliche Maßnahmen“ (TGEU, Sex Work Policy)
- Stigma führt zu Menschenrechtsverletzungen, die sich sowohl auf die gesamte Gemeinschaft als auch auf das individuelle Verhalten auswirken.
- Internationale Organisationen wie die WHO, die Globale Kommission für HIV und das Gesetz, Amnesty International fordern „(...) die Entkriminalisierung aller Aspekte der einvernehmlichen Sexarbeit von Erwachsenen aufgrund der vorhersehbaren Hindernisse, die Kriminalisierung für die Verwirklichung der Menschenrechte von Sexarbeiter*innen schafft Sexarbeiterinnen.“ (AI Policy on Sex Work 2016)
- Menschenhandel und Ausbeutung sind nicht identisch mit Sexarbeit. Sie sind verschiedene Phänomene und dürfen nicht verwechselt oder vermischt werden.
- Kommunikation in großem Maßstab spielt eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Gesellschaft und unsere Wahrnehmung wird unweigerlich von den Informationen bestimmt, die wir erhalten.
- Medien selbst reproduzieren und verstärken oft Stereotype und Stigmatisierungen.
- Wenn es um Sexarbeit und Geschlechtsidentität geht, sind verlässliche objektive Informationen aus verschiedenen Quellen von großer Bedeutung.

FACT BOX:

- 88% der ermordeten Trans-Personen in Europa sind Sexarbeiter*innen (TGEU 2017)
- 43% der ermordeten Trans-Personen in Europa sind migrantische Sexarbeiter*innen (TGEU 2017)
- 33% der Trans-Personen geben an, mindestens eine negative Erfahrung mit Ärzt*innen oder anderem Gesundheitspersonal gemacht zu haben (Transgender Survey 2015)
- Innerhalb der Europäischen Union haben nur 7 Staaten Anti-Diskriminierungsgesetze implementiert, die vor Diskriminierung aufgrund von Geschlechtsausdruck schützen. (TGEU 2019)
- 86% der TSW in den USA gaben an, von der Polizei belästigt, angegriffen, sexuell missbraucht oder auf andere Weise misshandelt worden zu sein. (TGEU 2017)



Do's:	Don'ts:
Seien Sie spezifisch hinsichtlich Ihrer Sprache und Ihrer Begrifflichkeiten: es ist wichtig, genau und klar darin zu sein, worüber gesprochen wird.	Pathologisieren Sie Trans-Identitäten und Trans-Körper nicht.
Versuchen Sie, die Sprache zu verwenden, die Trans-Personen für sich selber verwenden. Sie kennen am besten die Sprachen, die für sie die richtige ist.	Machen Sie keine Annahmen über Geschlechtsidentität, Sexualverhalten oder sexuelle Orientierung. Bitten Sie die Interviewpartner*innen um weitere Informationen, wenn Sie diese benötigen.
Fragen Sie die interviewte Person, welches Geschlechtspronomen sie bevorzugt und ob dies in ihren schriftlichen Aufzeichnungen widergespiegelt werden soll.	Erwähnen Sie nicht unbedingt die Geschlechtsidentität einer Person, wenn dies für die Geschichte nicht wichtig ist.
Wenn möglich, erklären Sie dem Publikum / der Öffentlichkeit die Terminologie auf einfache und verständliche Weise.	Vermeiden Sie einen paternalistischen Diskurs und stereotype Annahmen.
Überlegen Sie, welche Fragen Sie stellen.	Porträtieren Sie Trans-Sexarbeiter*innen nicht als stimmlose Opfer.
Respektieren Sie die Grundsätze der Vertraulichkeit und des Datenschutzes.	Nehmen Sie nicht an, dass eine Person Sexarbeiter*in ist, nur weil sie trans-, migrantisch und/oder ohne Papiere ist.
Hören Sie sich Geschichten von Trans-Sexarbeiter*innen an und teilen Sie ihre Stimmen. Lernen Sie von Transaktivist*innen und Transjournalist*innen.	Machen Sie keine ungerechtfertigten Verallgemeinerungen. Heben Sie vielmehr den spezifischen und einzigartigen Charakter der Situation des von Ihnen befragten / besuchten Trans-Sexarbeiter*innen hervor.
Wenn möglich, stützen Sie Ihre Geschichte auf Informationen aus erster Hand von Trans-Sexarbeiter*innen oder Verbündeten. Wenden Sie sich an Organisationen von Trans-Sexarbeiter*innen, um Informationen zu Trans-spezifischen Problemen oder Sexarbeit zu erhalten.	Verwenden Sie nicht nur eine Quelle für Ihre Arbeit.
Schreiben Sie Geschichten außerhalb der stereotypen Geschichten über Operationen, Gewalt und Sex. Versuchen Sie, mehr „positive“ Bilder über Aktivismus, erfolgreiche Interessenvertretung usw. zu präsentieren.	Verwenden Sie nicht die Stimme von Sexarbeiter*innen, um Ihre Argumentation zu veranschaulichen. Geben Sie ihnen den Raum, die Autorität / Fachstimme ihrer Arbeit zu sein.
Trans Sexarbeiter*innen sind nicht nur Sexarbeiter*innen. Ihre gelebten Erfahrungen reichen weit über ihren Beruf hinaus.	Verlassen Sie sich nicht auf die Ansichten und Informationen der Polizei oder anderer Akteur*innen, die selbst potenzielle Täter*innen von Diskriminierung sind.
Verstehen und veranschaulichen Sie Sexarbeit als Strategie und als Mittel, mit Strukturen der Gewalt umzugehen, anstatt als Ergebnis gewalttätiger Strukturen.	Fokussieren Sie nicht alleine auf Transphobie oder Sexarbeit. Berücksichtigen Sie stattdessen auch andere Faktoren wie bspw. Migrationsregime, ökonomische Gewalt, Rassismus und Misogynie.
Fragen Sie sich: Was ist Ihre Motivation, über Trans-Sexarbeiter*innen zu berichten? Wer profitiert auf welche Weise von Ihrem Bericht?	Instrumentalisieren Sie Trans-Sexarbeiter*innen und ihre Erfahrungen nicht für andere Zwecke, z. als Illustration für gewalttätige Strukturen, die alle Trans-Menschen betreffen.
Wenn Sie Trans-Sexarbeiter*innen fotografieren, um Ihren Artikel zu illustrieren, fragen Sie immer die Personen auf dem Bild, ob sie damit einverstanden sind, das Bild zu veröffentlichen.	Vermeiden Sie klischeehafte Bilder, sowohl in Sprache als auch in Illustration.



Für weitere Informationen kontaktieren Sie die nationale Koordinatorin:

LEFÖ,
Mag.a Maria Hörtnner,
+ 431 581 18 81,
www.lefoe.at
tampep@lefoe.at

